

Wie funktioniert ein Räuchermännchen?

Besonders zu Weihnachten gehört ein Räuchermännchen einfach dazu. Die rauchenden Figuren bringen nicht nur weihnachtliches Flair ins Zuhause, sondern bieten mit dem weitreichenden Sortiment an Räucherkerzen auch einen angenehmen, an Weihnachten erinnernden Duft. Aber wie genau funktioniert so ein Räuchermann? Um diese Frage zu beantworten, sollte zuerst geklärt werden, was zu tun ist, damit der Rauch aufsteigen kann.



Wieso kann die Holzfigur rauchen?

Der Räuchermann ist eine gelungene Kombination aus Dekoration, Duftspender und Verspieltheit. Er besteht aus zwei Holzteilen, die aufeinander gesteckt werden. Ein Holzstück bildet den Standsockel. Das sind entweder die Figurenbeine oder es handelt sich um einen allgemeinen Grundsockel. Darauf wird ein duftender Räucherkegel gestellt und angezündet. Anschließend wird das zweite Holzstück darauf gesteckt. Es ist innen hohl und zeigt sich von außen als Oberkörper oder als ganzer Figurenkörper. Charakteristisch ist der Kopf mit dem runden Mundloch. Aus ihm strömt der Rauch heraus, den die Räucherkerze im Figureninneren entwickelt. Es sieht so aus, als ob die kleine Holzfigur, wie ein lebendiger Mann den Rauch ausbläst. Der aromatische Duft der Räucherkerze bereichert nebenbei die Atmosphäre im Raum.



Doch was kann man tun, wenn das Männlein nicht richtig räuchern möchte? Dann sollten die beiden Öffnungen überprüft werden. Durch Verunreinigungen könnten diese verstopft sein und somit den Luftzug verhindern. Eine Reinigung mit einer kleinen Bürste sollte das Problem jedoch schnell beheben. Bei hochwertigen Modellen passiert das jedoch sehr selten.

Welchen Zweck erfüllen Räuchermännchen?

Die Räuchermännchen aus Holz erfüllen nicht nur einen dekorativen Zweck, denn sie werden auch zum Abbrennen von sogenannten Räucherkerzen oder Räucherkegeln verwendet. Der ursprüngliche Gedanke, dem Räuchermännchen unterliegen, war, dass der Weihrauchduft, der in den Kirchen verwendet wird, auch in die Häuser der Menschen Einzug hält. Einst war es schließlich so, dass die Heiligen Drei Könige dem neugeborenen Jesus Gold, Myrrhe und Weihrauch überreichten. Dieser Duft sollte auch bei den gläubigen Christen durch die Räume ziehen, in Gedenken an das Weihnachtsfest.

Rauch und Duft - Eine kleine Geschichte der Räuchermännchen

Lange bevor die ersten Räuchermännchen munter vor sich hin gepafft haben, war es Usus, bestimmte Kräuter und Harze langsam abzubrennen bzw. vor sich hin glimmen zu lassen. Schon die alten Ägypter schätzten den angenehmen Duft, der sich dabei nun mal entfaltet. Und auch die alten Römer räucherten ihre Häuser damit je nach Lust und Laune ein. Freilich brauchten sie dafür nicht irgendwelche Männchen, sondern sie nutzten schlicht Schalen aus Metall oder einfach nur Steine, auf die das Glimmgut gelegt und dann angezündet wurde.

Deutlich mehr als 2000 Jahre später, im 18. und frühen 19. Jahrhundert, hatten es sich auch die Bauern, Handwerker und Bergleute im sächsischen Erzgebirge angewöhnt, regelmäßig in ihren Hütten und Häusern für einen guten Räucherduft zu sorgen. Kein Wunder: In den Arme-Leute-Behausungen dürfte es zum Teil bestialisch gestunken haben. Großfamilien lebten, arbeiteten und schliefen dort auf engstem Raum - allein die natürlichen Ausdünstungen der Menschen haben deshalb für eine im wahrsten Sinne des Wortes dicke Luft gesorgt. Allerdings gab es da noch einen anderen Grund, warum Tannenzapfen und Tannennadeln, diverse Kräuter und Baumharze zum Glimmen gebracht und langsam abgebrannt wurden. So wie man im Altertum durch das Verbrennen kostbarer Harze den Göttern gehuldigt hat, so versuchte man mittels Rauch und Feuer die bösen Geister zu vertreiben.

Was kann Weihrauch für die Gesundheit leisten?

Weihrauch kennen die meisten vor allem aus der Kirche. Oder sie bringen dieses Räucherwerk mit kultischen Verwendungen in Verbindung. Die klassischen Räucherkerzen werden vorrangig in der Weihnachtszeit benutzt. Ihr außergewöhnlicher Duft passt zu dieser Stimmung. Doch im Weihrauch steckt viel mehr als nur der bekannte angenehme Duft. Nachweislich befand sich im Harz des Boswellia-Baumes eine antibakterielle Wirkungsweise. Im Mittelalter wurde sogar versucht mit dem Weihrauch die Pest zu vertreiben. Was gar nicht mal so unlogisch war, weil in ihm desinfizierende Eigenschaften stecken.

Wie zündet man ein Räuchermännchen am besten an?

Räuchermännchen und Räucherkerzen erfreuen sich nach wie vor, nicht nur zur Weihnachtszeit, größter Beliebtheit. Allerdings kann es für einige Leute gelegentlich unklar sein, wie Räuchermännchen am besten aufzustellen und zu entzünden sind. Deshalb wurde diese kleine Anleitung verfasst, damit der atmosphärischen Beräucherung des Zuhauses oder des Arbeitsplatzes nichts mehr im Wege steht.

- ✓ Öffnen des Räuchermännchens: Bevor Feuer an Räucherwerk gelegt werden kann, sollte zunächst die obere Hälfte des Männchens heruntergeschraubt werden, damit das hohle Innenleben zum Vorschein kommt. Nun sollte die Räucherkerze auf die dafür vorgesehene Stelle gestellt werden.
- ✓ Im zweiten Schritt sollte die Räucherkerze an der Spitze entzündet, jedoch gleich wieder ausgeblasen werden. Im besten Fall sollte nur ein leichtes Glimmen und Rauchentwicklung zu sehen sein, auf keinen Fall jedoch eine Flamme!
- ✓ Wenn die Räucherkerze entsprechend glimmt und sicher auf dem für sie vorgesehenen Plättchen steht, kann das Räuchermännchen vorsichtig wieder zusammengestellt werden. Hat alles funktioniert, sollte der Rauch nun aus dem geöffneten Mund der Figur strömen und das traute Heim mit Duft erfüllen.

Obwohl Räucherwaren vor allem zur Weihnachtszeit sehr beliebt sind, können sie auch unter dem Jahr verwendet werden und für eine besinnliche, geborgene Atmosphäre sorgen.

Wie werden Räuchermännchen hergestellt?



Die Räuchermänner werden aus einheimischen Holzarten wie Birke, Ahorn, Fichte, Linde, Erle oder Buche gedrechselt. Bevor eine Räuchermännchen-Serie in Produktion geht, wird ein Prototyp erstellt. Dabei werden so genannte Lehren hergestellt. Diese dienen zur Vorlage für die späteren Werkstücke, die gedrechselt, gefräst und gesägt werden. Kleinere Bestandteile, wie Pfeife oder Kopfbedeckungen, werden an Drechselautomaten in Form gebracht. Zum Abschluss wird die Figur auf einer Grundplatte fixiert, die für die nötige Stabilität sorgt. Im nächsten Arbeitsschritt werden die Teile lackiert. Das Beschichten der Kleinteile erfolgt meist in einer Trommel, in der der Lack gleichmäßig aufgetragen wird. Die einzelnen Teile werden dann miteinander verleimt und abschließend werden das Gesicht und andere Details von Hand bemalt.

Doch wie kommt es nun dazu, dass der Rauch aus dem Mund austritt?

Verantwortlich dafür ist der sogenannte Kamineffekt. Da warme Luft eine geringere Dichte als kalte Luft hat, kommt es im Inneren des Räuchermännchens zu einer Wärmeströmung. Diese Strömung sorgt dafür, dass die erwärmte Luft nach oben aus der Räucheröffnung gedrückt wird. Gleichzeitig wird ein Unterdruck erzeugt, der kalte Luft von außen in das Innere zieht. Hierfür ist die untere Öffnung wichtig, die sich meist gegenüber der Oberen neben dem Kerzenteller befindet. Die hereinströmende, kalte Luft wird durch die Räucherkerze erwärmt und der Prozess beginnt von Neuem. Somit erhält sich der Effekt solange selbst, bis die Räucherkerzen erlöschen.

